Leserbrief

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **54 (1996)**

Heft 274

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nellen Astronomie. Mit seiner Begeisterung für die Turbulenzen der Sonnenkorona vermag er uns sofort anzustecken. Mit Bildern von derart unterschiedlichen Observatorien wie Yokoh (Röntgen-Sonnensatellit), Very Large Array-Teleskop in New Mexico, aber auch dem kleinen und doch weltberühmten ETH-Radioteleskop in Gränichen tauchen wir ein in die Millionen Grad heissen Koronen der Sonne und von Sternen. Dabei gibt es immer wieder gerade so viel Physik, wie einige von uns eben noch nachzuvollziehen vermögen. ARNOLD BENZ orientiert uns dann noch über den letzten «astronomischen Schrei», die neu entdeckten Planeten in Umlaufbahnen um Hauptreihensterne. So können wir uns zum Schluss im Bewusstsein voneinander verabschieden, dass die Existenz extrasolarer Planeten nicht nur in der bizarren Umgebung eines Pulsars, sondern auch bei Sternen normaleren Zuschnitts nachgewiesen ist. Ob wohl auch dort oder anderswo im Universum Kurse durchgeführt werden, bei denen Mittelschullehrerinnen und Mittelschullehrer von zwei astronomiebegeisterten Kollegen und weiteren Referenten in die «Praktische Astronomie» eingeführt werden?

Adresse des Autors:
DR. JÜRG ALEAN
Rheinstrasse 6, CH-8193 Eglisau
E-mail: jalean@access.ch

Leserbrief

Das Anthropische Prinzip

Leserbrief mit der Philosophie eines Laien

Die Beiträge in ORION 257 und 265 versuchen, Fragen zu beantworten, die an bzw. ausserhalb der Grenzen der Wissenschaft liegen und zeigen die erstaunliche Wahrscheinlichkeit des Prinzips im Kosmos. Als Laie glaube ich den physikalisch-kosmologischen Ausführungen, obwohl nach Prof. JACQUES MONOD «das Universum weder das Leben trug noch die Biosphäre den Menschen». Daher versuche ich, mir das «Prinzip» auch philosophisch nahezubringen. Hiermit sind allerdings einige andere Aussagen verbunden.

Unser Denken hat sich im Laufe der biologischen Evolution entwickelt (s. Dr. E. MOSER in ORION 264). Der Mensch kann das Universum erforschen und verstehen, allerdings nur als ein Gegenüber, als Objekt; er findet dabei nie das *Sein* (= «Wesen» bzw. bei KANT «Ding an sich»), sondern immer nur *Seiendes* (= das Existierende, die Erscheinung). Das erklärt die Forscher-Aussage des Nobelpreisträgers Prof. JACQUES MONOD. Wir können somit auch keinen Anfang der Welt denken (und keinen Plan dafür). Dazu müssten wir einen Standpunkt «Ausserhalb» einnehmen können (s. DR. MOSER). Ein Ausserhalb (= Gottheit, Jenseits, Nichtseiendes) ist unserem Begriffs-Denken nicht zugänglich. Das ist nicht ohne weiteres als Atheismus zu verstehen, der ja ebenfalls unbeweisbar ist. Beispielswise sagte GIORDANO BRUNO als Naturphilosoph: «Gott ist die Seele des Weltalls und des Menschen Seele ist ein Teil davon», womit er dem Menschen eine wesentliche Bedeutung zuerkennt. (Die irreale These des Solipsismus ist bemerkenswerterweise nicht widerlegbar; hiernach existiert allein das Subjekt und alle Objekte der Umwelt sind nur dessen Vorstellungen.)

Der Kosmologe und Philosoph IMMANUEL KANT hat die Grenzen der Vernunft, der «ratio», aufgezeigt sowie mit begrifflichem Denken auf Nichtbegriffliches hingewiesen, d.h. auf ein Ausserhalb. Er hat z.B. nicht nur den gestirnten Himmel über sich ehrfürchtig bestaunt, sondern auch sein moralisches Gesetz. Dieses war selbst gegeben und nicht kausal bedingt. Ohne diese Freiheit (= Ursachlosigkeit) gibt es keine Sittlichkeit und keine Moral, d.h. keine Menschenwürde.

Kein Gefühl ist so untrennbar von unserem Wesen wie das der Freiheit; diese ist uns so selbstverständlich, dass sie keines Beweises bedarf und auch nicht beweisbar ist. Wir sind «Mitspieler im Kosmos»; dazu bedarf unsere Erde keiner bevorzugten Lage im Weltall und der Mensch darf demgegenüber auch winzig klein sein. (Gute Ordnungen und Sitten sowie Polizei und Strafjustiz verhindern ein «Gesetz des Dschungels».)

Das zeitliche Leben unserer Seele gehört zwar zum *Seienden*, zur Erscheinung, ihr Wesen aber ist Freiheit, die ewigen Werte, z.B. ethische, können nur spontan, d.h. von selbst bzw. unmittelbar, im Inneren des Menschen erfasst werden. Ein Lohn Würde sie entwerten; sie sind unausschöpfbar, nicht zu definieren und eigentlich nicht lehrbar.

Trotzdem ist der Mensch in seiner empirischen Tatsächlichkeit und zufälligen oder willkürlichen Individualität nicht das Mass aller Dinge und Werte, sondern nur die in ihm angelegte ideale (Eigen-)Gesetzlichkeit. Wegen dieser Freiheit in unserer Seele kann die an Kausalität gebundene Erscheinung nicht zugleich «Ding an sich» sein (KANT). Somit wird es auch einen Weltenanfang aus Ursachlosigkeit gegeben haben.

Dieses transzendente Wunder, das zu unserem Freiheitswunder passt, kann man nicht als «Absicht» und nicht als «Zufall» begreifen und nicht so nennen. Und zum Wunder unserer Freiheit gehört sicher das «Anthropische Prinzip» als - im Kosmos mit dessem ursachlosen Beginn angelegte - «Finalität», die nicht als «Plan» zu begreifen ist und nicht so bezeichnet werden kann. Diese ist ebenso wenig beweisbar wie unsere Freiheit (Freiheits - Metaphysik). Das Werden der Welt, des Lebens sowie des Menschen bleibt trotz aller Erklärungen ein unbegreifliches Wunder.

Literatur:

SCHMIED-KOWARZIK, W: *Frühe Sinnbilder des Kosmos. 1974*, Teil II: Das unendliche Sein und das endlich Seiende

KARL ADAM
Stollenweg 15, D-30453 Hannover